

Tag des offenen Denkmals

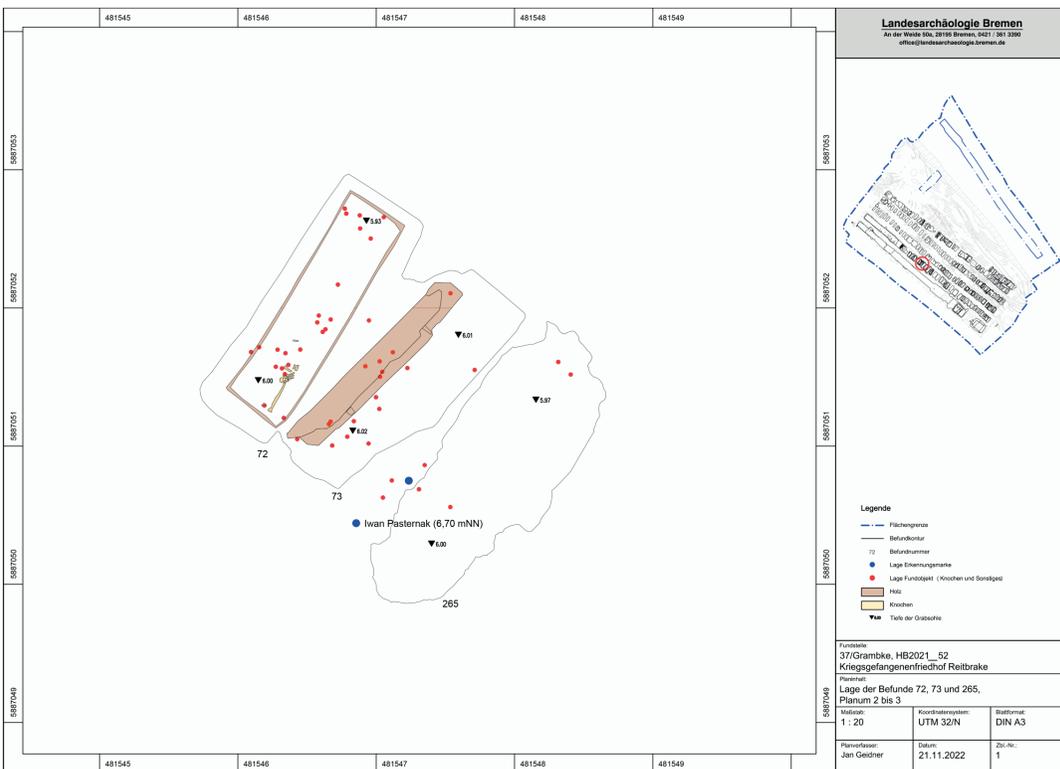
Spuren eines exhumierten Friedhofs

Späte Schicksalsklärung - von Uta Halle, Cathrin Hähn



Die gefundene Erkennungsmarke. Links: Zustand bei Bergung, unten: nach ersten Restaurierungsarbeiten (Foto: A. Böger/Landesarchäologie Bremen).

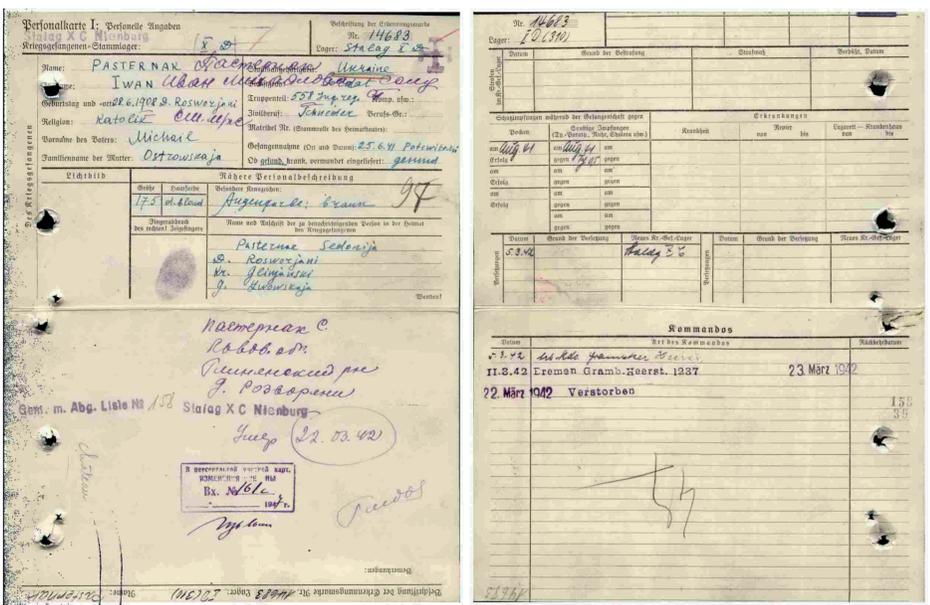
Auf dieser gefundenen Erkennungsmarke ist die Einstanzung STALAG XD und die Nummer 14683 sichtbar. Die Personalkarte in der obd-Datenbank für sowjetische Kriegsgefangene in Moskau ergab, dass diese Nummer an den ukrainischen Kriegsgefangenen Iwan Pasternak, geboren 1908 in der Nähe von Lemberg, vergeben worden war. Der Katholik Pasternak hatte den Beruf des Schneiders erlernt. Er geriet schon vier Tage nach Kriegsbeginn in Gefangenschaft, kam in das Kriegsgefangenenlager an der Grambker Heerstraße und musste Zwangsarbeit leisten. Er starb am 22. März 1942, eine Todesursache ist nicht vermerkt. Seine Erkennungsmarke wurde zwischen zwei exhumierten Einzelgräbern in der Mitte der zweiten Grabreihe gefunden. Leider kann die Marke Pasternaks durch ihre Auffindungssituation keinem dieser beiden Gräber genau zugewiesen werden, aber sie verdeutlicht aber, dass er ein Einzelgrab erhielt.



Ausschnitt aus dem Grabungsplan mit der eingemessenen Fundstelle der Erkennungsmarke, Plan: J. Geidner/Landesarchäologie Bremen)

Die Information über den Fund der Marke ging über das ukrainische Konsulat an das Museum für die Geschichte der Ukraine im Zweiten Weltkrieg. Die dortigen Mitarbeiter:innen fanden Pasternaks Tochter Maria. Sie erzählte, dass Pasternak 1933 Sydonia Stepanivna Sytnyk geheiratet hatte und dass 1936 der Sohn Oleg und 1937 sie geboren wurden. Sie gab das hier gezeigte Foto an das Museum, das dieses auch an die Landesarchäologie übermittelte. Vergeblich hatte Pasternaks Ehefrau nach Kriegsende versucht, nähere Informationen zum Schicksal ihres Mannes zu bekommen. Erst durch die Ausgrabung in Bremen erfuhren die Tochter und die drei Enkelkinder von Iwan Pasternak nach 80 Jahren noch, was mit dem Vater bzw. Großvater nach 1941 geschah. Die Landesarchäologie hofft durch die geborgenen Erkennungsmarken noch vielen anderen Familienangehörigen sowjetischer Kriegsgefangener etwas zu deren Schicksal mitteilen zu können.

Alle Kriegsgefangenen erhielten entsprechend dem Genfer Abkommen von 1929 teilbare Erkennungsmarken mit der Bezeichnung des Stammlagers (STALAG) und der jeweiligen individuellen eingestanzten Registrierungsnummer. Sie hatte der Gefangene ständig an einer Schnur um den Hals zu tragen. Gleichzeitig wurde zur Marke eine manchmal mit aufgeklebtem Foto und fast immer mit Fingerabdruck versehene Personalkarte angelegt. Diese Personalkarte vermerkte neben persönlichen Angaben zum Gefangenen Eintragungen zu Versetzungen in ein anderes Lager, Krankheiten und Arbeitskommandos, sie begleitete ihn während der gesamten Zeit seiner Gefangenschaft und in vielen Fällen ist die letzte Eintragung die seines Todes.



Die deutsche Personalkarte der Wehrmacht zu Iwan Pasternak. Links: Vorderseite, rechts: Rückseite (Scan: odb-memorial, ID:300773765)



Das Ehepaar Pasternak
Museum für die Geschichte der Ukraine im Zweiten Weltkrieg

Layout: Julia Schmidt (Landesarchäologie Bremen)